

BTV-Jodler feiern Geburtstag

# 70 Jahre – und gar nicht leise

Die BTV-Jodler feiern ihren 70. Geburtstag und melden sich eindrücklich zurück. Der Klub steckte vor zwei Jahren tief in der Krise.

Die Bürgerturner-Jodler sind heuer 70 Jahre alt. Dass die BTV-Jodler dieses Alter überhaupt erreichten, ist nicht selbstverständlich. Denn sie steckten vor zwei Jahren in einer echten Krise. Damals standen nur noch acht Jodler und keine einzige Jodlerin in den Reihen des traditionsreichen Klubs. «Man dachte ernsthaft ans Aufhören», verrät Beni Wipfli, Präsident der BTV-Jodler. «Doch der harte Kern wollte weitermachen», erzählt Vorstandsmitglied Toni Beck, der seit 25 Jahren dem Klub angehört. Dieser Entscheid erwies sich im Nachhinein als goldrichtig. Die BTV-Jodler sind wieder da, noch nicht ganz in alter Frische, aber auf einem guten Weg dazu. Der Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft ist mit dem neuen musikalischen Leiter Peter Suter gelegt.

### Ein anspruchsvolles Programm

Zusammen mit 300 Besuchern feierten die vier Jodlerinnen und 16 Jodler am Samstag im Zentrum St. Michael in Littau ihren 70. Geburtstag. Unter der musikalischen Leitung von Peter Suter präsentierten die BTV-Jodler ein anspruchsvolles Programm. «Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir wieder zurück sind. Peter Suter hat es verstanden, uns zu motivieren», freute sich der Präsident der BTV-Jodler, Beni Wipfli. Das ist ein äusserst erfreuliches Fazit. Spätestens nach dem ersten Vortrag, dem Jodellied «s Jodlerhärz», von Walter Stadelmann, einem früheren Dirigenten des Klubs (von 1976–1980), war allen klar, dass die BTV-Jodler auf dem richtigen Weg sind. Mit Peter Suter als Dirigent wird sich auch wieder der Erfolg einstellen, darin waren sich vieler 300 Konzertbesucher einig.



Die wiedererstarkten BTV-Jodler feierten am Samstag mit 300 Besuchern ihren 70. Geburtstag.

Bild Heinz Steimann

### Steiner Chilbi im Karibiksound

Das Jahreskonzert der BTV-Jodler, das unter dem Motto «Zum 70te es gmütlichs Jubiläum» stand, zeugte von einer seriösen Probenarbeit. Mit ihren Liedern und ihrem Naturjodel boten die Gastgeber gute Unterhaltung. Mit Kompositionen von Hans Aregger, Ruedi Bieri, Sepp Amstutz, Johann R. Krenger, Walter Hofer und Robert Fellmann repräsentierte der Klub die Vielfalt der schweizerischen Komponisten-Szene. Ob im Chor, im Terzett oder in der Jodler-Kleininformation, die BTV-Jodlerinnen und Jodler bewiesen in all ihren Vorträgen eine stimmliche und musikalische Vielfalt. So mutierte der Siloballen-Blues des Ostschweizer Komponisten Dölf Mettler zum Bürgerturner-Jodler-Blues (arr. Peter Suter), was die Besucher mit Zwischenapplaus quittierten. Zu gefallen

wussten auch der Alphorn- und Büchelbläser Res Erni sowie Ernst Guntern, Vital Andermatt und Michael Erni am Schwyzerörgeli. Als Kontrapunkt zum Jodelgesang erwies sich die Color Steelband mit Musik im Karibiksound. Absoluter Höhepunkt war die Interpretation des bekannten Schottisch «Steiner Chilbi» von Jost Ribary. Die Color Steelband wurde im Jahr 1988 gegründet und steht unter der Leitung von Petra Hosmann.

### Aus Turnern wurden Jodler

Die Geschichte der Bürgerturner-Jodler geht auf das Jahr 1945 zurück. Damals taten sich rund zwanzig Turner des Bürgerturnvereins Luzern zusammen und gründeten ein Turnerkörli. Diese machten es sich zur Aufgabe, die internen Anlässe des Turnvereins aufzulockern. Gesungen wur-

den vorwiegend Männerchor- und Turnerslieder. Ein Sängerkamerad regte an, es auch mit Jodeln zu probieren. Gesagt, getan. Die eigentliche Wende wurde im Jahr 1955 eingeläutet, als das Bürgerturner-Chörli in den eidgenössischen und zentral-schweizerischen Jodlerverband aufgenommen wurde. 1959 wurde der Chor in Bürgerturner-Jodler umgetauft. Seither nehmen die BTV-Jodler an fast allen zentral-schweizerischen und eidgenössischen Jodlerfesten teil. Mit ganz wenigen Ausnahmen erreichten sie immer die Höchstnote.

Dass in diesem Klub noch einiges Potenzial steckt, haben die Jodlerinnen und Jodler am Samstag bewiesen. Den Konzertbesuchern hats gefallen. Sie liessen die BTV-Jodler erst nach zwei Zugaben ziehen.

Monika van de Giessen

### Gastfreundlichkeitskolumne



Daniel Wettstein, Präsident Verein Weihnachtsbeleuchtung Luzern

### Gastliche Weihnachtslichter

Gäste kommen heute Abend zum Plaudern und Essen. Was steht mitten auf dem Tisch? Eine Kerze, ein Licht – meistens jedenfalls. Suchen wir ein Gasthaus auf, so lieber das freundliche, mit Licht erfüllte. Lichter und Kerzen laden ein zum Verweilen, verströmen Wärme und Gastlichkeit.

In der kalten und nebligen Jahreszeit sind wir darum auch draussen froh um jeden Sonnenstrahl und nachts um die Lichter. Damit die Einheimischen und die Gäste sich willkommen fühlen, brennen in unserer Stadt und in vielen Dörfern unzählige kleine Lichtlein – übrigens heutzutage die meisten LED mit nur noch 20 Prozent Strombedarf. Diese Weihnachtsbeleuchtungen werden meistens von Privaten, Vereinen, Interessengemeinschaften und dahinter natürlich von Geschäften und Gaststätten organisiert.

So setzen wir uns vom «Verein Weihnachts-Beleuchtung Luzern» (VWBL) zusammen mit den Sponsoren (unter anderem EWL, City Vereinigung, Luzern Hotels, Ali Fonds) für festliches Licht in möglichst vielen Gassen ein. Und noch warten andere Strassen und Gassen auf ihre «Erleuchtung». Am 26. November ist es jedenfalls wieder so weit mit der Illumination auf dem Europaplatz – als Symbol der Gastfreundschaft gehen zum 1. Advent die Lichter an.



### ► Fritschibrunnen erstrahlt in neuem Glanz

## Fritschibrunnen renoviert

Seit 1918 kümmert sich die Zunft zu Safran finanziell und mit Manneskraft um den Fritschibrunnen. Auch jetzt erstrahlt er wieder in neuem Glanz.

Der Fritschibrunnen auf dem Kapellplatz war während des Sommers für die Renovationsarbeiten von Bauplastik umhüllt. Traditionsgemäss hat sich die Zunft zu Safran massgeblich finanziell und mit Manneskraft an den Renovationsarbeiten beteiligt. Bereits 1918 wurde der Brunnen mehrheitlich in Fronarbeit – nach Entwurf des Architekten und Zunftzeugheers August am Rhy – von Zünftlern errichtet und zu einem guten Teil mitfinanziert. Der Fritschibrunnen wurde im selben Jahr mit einer bescheidenen Feier der Stadt Luzern übergeben. Die Zunft hat für spätere Renovationsarbeiten ein Mitspracherecht gefordert, da die Zunft am langfristigen Bestand des Brunnens interessiert war. Schon nach 20 Jahren wurde dieses Recht in Anspruch genommen. Die Zunft hat den Brunnenstock unter der Leitung des bekannten Luzerner Kunstmalers Karl Friedrich Schobinger, ein Mitglied der Zunft zu Safran, in Stand gestellt. Im Jahre 1973 musste der Fritschibrunnen einer erneuten Renovation unterzogen werden. Fassmaler war Heini Bühlmann, ebenfalls ein Zünftler.

Am Bot 2014 sprachen die Zünftler für die erneute Renovation wiederum einen namhaften Betrag. Von Neuem legten die fachkundigen Zünftler selbst Hand an. Bruder Fritschi dürfte nun nach den Bauarbeiten um die wiederkehrende Grabesruhe erfreut sein. Dies allerdings nur bis am 4. Februar, denn dann steht der Brunnen in seinem neuen Kleid am Schmutzigen Donnerstag im Zentrum des Interesses. PD



Zünftler Fredi Meier (Gerüstarbeiten), Zunftarchivar Marcus Wüest, Zunftmeister Thomas Bucher, Zunftweibel Pascal Piffaretti (Vergoldungen) stei

### ► Buchtipp

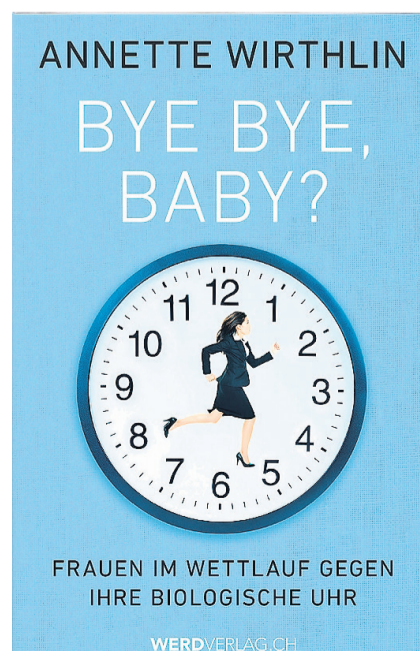
## «Bye bye, Baby?»

In «Bye bye, Baby?» von Annette Wirthlin erzählen betroffene Frauen von ihrem persönlichen Wettlauf gegen ihre biologische Uhr.

In unserer modernen Gesellschaft, wo Geburtenkontrolle und berufliche Verwirklichung für Frauen längst selbstverständlich sind, werden Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes immer älter. Das Zeitfenster, in dem sich Frauen fortpflanzen können, bleibt aber beschränkt – allen medizinischen Möglichkeiten zum Trotz. Die Konsequenz daraus: Für eine wachsende Zahl von Frauen kommt, wenn sie auf die ominöse Grenze der 40 zugehen, irgendwann der Wunsch nach Kindern mit den Fakten der weiblichen Biologie in Konflikt. Für die Betroffenen ist der Wettlauf gegen die eigene biologische Uhr oft ein harter, erbitterter – und einer, der fast immer im Stillen ausgetragen wird. In «Bye bye, Baby?» erzählen betroffene Frauen ebenso offen wie selbstkritisch aus ihrem Leben: zwischen Hoffnung, Selbstvorwürfen und Torschlusspanik. So beispielsweise Elisabeth (58): Sie ist glücklich verheiratet und hat einen 18-jährigen Sohn. Schwanger wurde sie damals mit 40 als Alleinstehende aufgrund einer Samenspende in Amerika. Andrea (39) trennte sich mit 36 schweren Herzens von ihrem Freund, obwohl die Beziehung eigentlich gut war. Er wollte kein Kind. Für Karen (42) gab es lange nur eines: ihre Karriere. Um sich den Wunsch nach einem Kind doch noch zu erfüllen, verzichtete sie bewusst auf die grosse Liebe. Und Rebecca (33) steht mitten im Berufsleben, und es ist kein Mann in Sicht. Sie will auf Nummer sicher gehen und hat sich vorsorglich eigene Eizellen einfrieren lassen.

Die ehrlichen wie berührenden Porträts werden umrandet von Gesprächen mit Experten verschiedenster Fachrichtungen, die interessante Fakten vermitteln, neue Denkanstösse liefern und über mögliche Hintergründe des Phänomens «Kinderwunsch» nachdenken. PD

Annette Wirthlin, «Bye bye, Baby?» – Frauen im Wettlauf gegen ihre biologische Uhr. 29 Franken, ISBN 978-3-85932-767-2



«Bye bye, Baby?» von Annette Wirthlin. PD

### Kurzmeldungen

#### Baumfällungen und Neupflanzungen

(pd) In den nächsten Wochen werden in der Stadt 132 Allee- und Parkbäume gefällt. Viele von ihnen werden durch junge Bäume ersetzt. Die 132 Allee- und Parkbäume müssen gefällt werden, weil sie alt oder durch Krankheiten geschwächt sind und dadurch teilweise ein erhebliches Sicherheitsrisiko darstellen. Einzelne Bäume werden ausgetauscht, weil ihre Art auf der schwarzen Liste der invasiven Neophyten aufgeführt ist. Invasive Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die sich schnell verbreiten und einheimische Arten verdrängen. An den meisten Orten, an denen Bäume gefällt werden müssen, werden bis im Frühling 2016 Jungbäume gepflanzt. Dadurch kann der Baumbestand erneuert und für künftige Generationen nachhaltig gesichert werden.

#### Bauarbeiten für eine Schrankenanlage beim Parkplatz Lido

(pd) Am Montag, 16. November, haben beim Parkplatz Lido die Bauarbeiten für eine Schrankenanlage begonnen. Die Zufahrt zu den Parkplätzen ist voraussichtlich bis Freitag, 4. Dezember, teilweise gesperrt. Die zentrale Parkuhr auf dem Parkplatz Lido wird durch eine Schrankenanlage ersetzt. Damit werden die Parkplätze vom Lido/Verkehrshaus künftig gleich wie der Parkplatz Messe/Allmend bewirtschaftet. Mit der Schranke hat das Verkehrshaus die Möglichkeit, bei Veranstaltungen, gleich wie die Messe Luzern AG, Parkplätze zu reservieren. Die Parkgebühr beträgt während 10 Stunden (8 bis 18 Uhr) unverändert 1 Franken pro Stunde.